[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

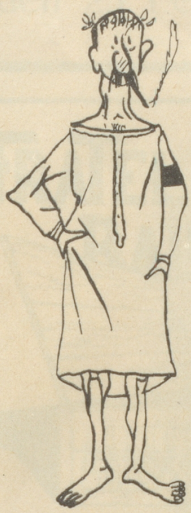
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einige billige Maskenkostüme

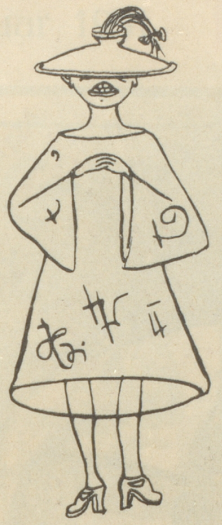
ENTWORFEN VON WILLY

1



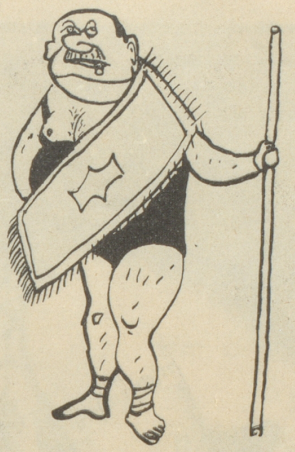
Als:
Brutus um Cäsar trauernd
Nachthemd mit Trauerrand und Epheuranke.

2



Als:
Ma Jong
Lampenschirm und bemaltes Hemd.

3



Als:
Löwenbändiger
Badekostüm und alte Bettvorlage.

4

Als:
unsichtbarer Zwerg Alberich
mit Tarnkappe. Sehr billiges Kostüm. Man kann den Maskenball so auch daheim im Bett verbringen und ist doch auf dem Ball anwesend.

5

Als:
Dubel
auch ohne weitere Umstände.

me geht fast in Schluchzen über. Ich merke, er denkt an seine Alte und da kommt ihm das Augenwasser. Nach wiederum längerer Pause: „Kensch mi doch gwiß, i bi doch sone stadtbikannti Persenligkait." „Natirlig" sage ich, „kasch Di nit erinnere, wo mir Zwai amme am Dalbegrabe zämme gluggeret (marmeln) hän?" „Zämme gluggeret?" Das sind schon viele Jährlein her. Er hebt mich nicht mehr so fest und ich bekomme endlich Luft. Ich glaube, es wird ihm sogar schlecht. Ich sah ihn nie wieder.

Jetzt pirscht sich ein junger Trübel an mich heran. In Zivil, hinter den Ohren die obligate Tropfsteinhöhle. Er meint, 's Baselditsch liege ihm nicht mehr, seitdem er ein halbes Jahr in Paris gewesen sei. „E wunderbari Büschte hesch, ma pünaise de coeur," parisert er; „aber nai, e sone gmain Wort: Büschte! Wie viel graziöser tönt das Pariserische: il y a du monde sur le balcon." „Ja," flöt ich zurück, „und wie unpoetisch, wenn ich zu Dir sagen würde: Du mein herziger Trübel Du!, statt parisersch: Du herziges Calico:=li Du!" Ich bin nämlich auch uf dem Paris gsi! Nichtsdestotrotz klebt er den ganzen Abend an meinen Fersen (er war allwäg in seiner früheren Verkörperung „Hühneraugenlebewohl". Ich trank mit ihm Schämpis, er hat meinen „balcon" an sein coeur gedrückt, hat mich seiner nie=versiegenden heißen amour versichert — noch nie sei er auf premier aspect derart verliebt gewesen seit Paris — er sei auch partout keiner von den asigen, die ihre Schätze wechselten, wie ein anständiger Mensch sein Chemise — und darüber ist es 3 Uhr morgens geworden. — Er will mit mir heimkommen und gleich mit Mama sprechen. Ich soll das Lärvchen lüften, damit er mein reizvolles Visage in seine Seele schlürfen könne, und ich gewähre es ihm endlich. — Nai aber au, hets dä putzt! Ich habe ihm eine halbe Stunde zureden müssen, wie die Mutter einem fiebrigen Kinde, damit es die schlechte Medizin, die es endlich geschluckt hat, nicht wieder von sich gibt. Ich sagte: „Du bisch halt au sälber dra Schuld, wärsch halt an Maskeball ko, wo=n=i no jung gsi bi!" — und ha's in Chübel, Marke Chrysler, g'haue.

Valeriana

Bal masqué

Der Banjo bellt und Saxophone quäken,
Der Jazz stampft Rhythmus in den Saal,
Durch der Trompete blöde stöhnend Bläken
Erzwingt die Laune sich Prinz Carneval.

Es glänzt von Flitter, Talmi und Geschmeide,
Es dampft von Puder, Parfüm, Rauch.
Es knallt und klirrt, es raschelt starre Seide
Es lärmt und tobt wie in der Hölle Bauch.

Und rasend tollt in eingebild'ter Narrheit
Plebs einträchtig mit Intellekt:
«Le déluge après nous! ist unsre Wahrheit...»
Ei! Sind wir von Kultur beleckt!

Lothario

*

„Paul, du hast doch hoffentlich den Schirm da, den ich dir gestern geliehen habe?"

„Nein, den habe ich Julius geborgt!"

„Unangenehm! Der Freund meines Kollegen, der den Schirm von seinem Kameraden geliehen hatte, sagt, der rechtmäßige Besitzer möchte ihn zurückhaben!"

*

Scherzfrage

„In welchem Bett schläft man nie aus?"
„Im Quodlibet!"

nu